

Sonntag, 27. August 2023

Bibeltext:

Evangelium nach Lukas 7,36-50

Ein Pharisäer hatte Jesus zum Essen eingeladen. Jesus ging in sein Haus und legte sich zu Tisch. In derselben Stadt lebte eine Frau, die für ihr ausschweifendes Leben bekannt war. Als sie hörte, dass Jesus bei dem Pharisäer eingeladen war, kam sie mit einem Fläschchen voll kostbarem Salböl. Weinend trat sie von hinten an Jesus heran, und ihre Tränen fielen auf seine Füße. Da trocknete sie ihm mit ihren Haaren die Füße ab, küsste sie und goss das Öl über sie aus.

Als der Pharisäer, der Jesus eingeladen hatte, das sah, sagte er sich: »Wenn dieser Mann wirklich ein Prophet wäre, wüsste er, was für eine das ist, von der er sich da anfassen lässt! Er müsste wissen, dass sie eine Prostituierte ist.« Da sprach Jesus ihn an: »Simon, ich muss dir etwas sagen!« Simon sagte: »Lehrer, bitte sprich!«

Jesus begann: »Zwei Männer hatten Schulden bei einem Geldverleiher, der eine schuldete ihm fünfhundert Silberstücke, der andere fünfzig. Weil keiner von ihnen zahlen konnte, erliess er beiden ihre Schulden. Welcher von ihnen wird ihm wohl dankbarer sein?«

Simon antwortete: »Ich nehme an, der Mann, der ihm mehr geschuldet hat.«

»Du hast Recht«, sagte Jesus. Dann wies er auf die Frau und sagte zu Simon: »Sieh diese Frau an! Ich kam in dein Haus und du hast mir kein Wasser für die Füße gereicht; sie aber hat mir die Füße mit Tränen gewaschen und mit ihren Haaren abgetrocknet. Du gabst mir keinen Kuss zur Begrüssung, sie aber hat nicht aufgehört, mir die Füße zu küssen, seit ich hier bin. Du hast meinen Kopf nicht mit Öl gesalbt, sie aber hat mir die Füße mit kostbarem Öl übergossen. Darum versichere ich dir: Ihre grosse Schuld ist ihr vergeben worden. Das zeigt sich an der Liebe, die sie mir erwiesen hat. Wem wenig vergeben wird, der liebt auch nur wenig.«

Dann sagte Jesus zu der Frau: »Deine Schuld ist dir vergeben!« Die anderen Gäste fragten einander: »Was ist das für ein Mensch, dass er sogar Sünden vergibt?« Jesus aber sagte zu der Frau: »Dein Vertrauen hat dich gerettet. Geh in Frieden!«

Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

Kennen Sie das auch? Dass man in eine Gesellschaft gerät und spürt: Ich bin hier nicht am richtigen Ort! Man fühlt sich irgendwie fehl am Platz, weil in diesem Kreis ganz spezielle Themen im Mittelpunkt stehen oder weil ganz eigene, einem nicht geläufige Verhaltensweisen gepflegt werden – in Manieren, in der Sprache, in der Art sich zu geben. Hätte man das vorher gewusst, wäre man nicht hergekommen. Ist Ihnen so etwas auch schon passiert?

Pharisäer sind solche besonderen Leute. Sie unterscheiden sich von gewöhnlichen Zeitgenossen Jesu dadurch, dass sie sehr gelehrt waren, bibelfest, gebildet und sehr fromm, stets bestrebt, in allem, was sie taten, selbst in der alltäglichsten Verrichtung, Gottes Gebote genauestens zu befolgen.

Pharisäer hatten darum ein gewisses Interesse an Jesus, weil er in diesen Sachen eine ganz eigene Position vertrat. Darum sind sie sehr oft seine Gesprächspartner gewesen oder seine Diskussionsgegner geworden, weil die Meinungen auseinandergingen. So wird es auch zu der Einladung vom Pharisäer Simon gekommen sein, er hatte ein theologisches Interesse an Jesus.

Die gottkundigen Männer sind unter sich. Und dann der Eklat! Eine Prostituierte stürzt in die geschlossene Runde. Sie ist da nicht am richtigen Ort. Sie ist da fehl am Platz. Das weiss sie. Und doch geht sie da rein und riskiert eine peinliche Szene. Denn jeder weiss, wer sie ist, ihr offenes Haar verrät sie. Erwachsene Frauen trugen das Haar gebunden oder bedeckt. Offen trugen es nur die käuflichen Damen, die sich so zu erkennen gaben.





Simon wundert sich, warum Jesus sich nicht empört, dass ausgerechnet so eine ihm die Füße küsst. Doch Jesus sagt: Wem wenig vergeben wird, der liebt auch nur wenig.

Lukas, der Evangelist, der durch Paulus zum Christen geworden war, sammelte alle Berichte über Jesus, die er bekommen konnte. So entstand sein Evangelium. Irgendwer muss ihm in diesem Zusammenhang das Ereignis im Haus des Pharisäers Simon geschildert haben. Wieso ausgerechnet diese Begebenheit? Wieso ist die im Gedächtnis geblieben? Wegen des markanten Ausspruchs Jesu über das Vergeben und das Lieben? Das ist gut möglich, solche Sätze prägen sich ein. Sie reizen zum Nachdenken: Ist das wirklich so? Oder ist beim Erleben von Vergebung die Dankbarkeit nicht immer da, ganz unabhängig von der Grösse der Last, die einem von der Seele genommen wurde?

Jesus sagt: Wem wenig vergeben wird, der liebt auch nur wenig. Und er hat dabei seinen gottesfürchtigen, gelehrten Gastgeber im Blick. So fromm zu leben wie ein Pharisäer macht einen Menschen schnell sehr selbstsicher und arrogant gegenüber denen, die nicht so leben können, weil sie einfach Menschen mit mehr innerer Schwäche sind als der buchstabengetreue Simon. Dieses Sich-gross-Fühlen und damit Andere-klein-Machen bemerkt Jesus bei seinem Gastgeber. Er selbst war Simon ja auch die Regeln der Höflichkeit nicht wert. Dazu sieht Jesus den seelischen Druck der Frau, die ihm die Füße salbte, eigentlich Simons Gastgeberraufgabe, und die dann etwas tut, was man im Umgang so gar nicht kannte, sie küsst Jesus die Füße. Jesus versteht, was sie damit sagen will und nimmt ihr durch Vergebung die Last von der Seele, die sie so gepeinigt hat.

Jesus ist beim Pharisäer Simon und eine Frau kommt dazu, der man am offenen Haar ansieht, wer sie ist. Wo sind wir in der Geschichte? Bei der Frau mit dem offenen Haar und der grossen Seelenlast? Beim Pharisäer Simon, dem Vorzeigegläubigen? Bei dem lieber nicht, oder? Das ist nicht unsere Gesellschaft.

Aber wenn jetzt – Stellen Sie sich das einmal ganz plastisch vor. – hier jemand in die Kapelle plätzen würde, ungewaschen und schlecht rasiert, in schmutziger Kleidung, die man riechen kann und dazu noch eine Duftwolke von Alkohol um sich. Wo wären wir dann? Vielleicht doch beim Pharisäer? Weil wir nicht so sind wie – der!?

Ist dieses Ereignis darum im Gedächtnis geblieben? Weil es einem als gläubigen Christen in gewisser Weise Warnung vor Scheinheiligkeit sein kann?

Was Lukas uns überliefert hat, ist keine Geschichte, wo gut und böse, schwarz und weiss klar verteilt sind. Die Frömmigkeit der Pharisäer ist ernst gemeint und seriös. Und die moralische Anrüchigkeit käuflicher Damen ist nicht so einfach zu ignorieren. Andererseits erstarrt Frömmigkeit, die nicht ein Herz für gefallene Menschen hat, zu Eitelkeit. Und das Sich-Schämen für die schiefe Bahn, auf die man geraten ist, ebnet den Weg hin zu Besserem.

Was Lukas uns überliefert, es geht unter die Haut. Es geht nach Innen. Es stellt dich vor dich. Und es stellt dich vor Gott. Kannst du dich und auch Gott unbelastet anschauen, ist es gut. Sei dankbar und hüte dich zum Simon zu werden. Kannst du dich und auch Gott nicht anschauen, mach es wie die Frau mit dem offenen Haar. Suche den Weg zu Gott. Mach nicht viele Worte. Rede dich nicht raus und schlage auch nicht verbal auf dich ein. Die Frau sagt kein Wort. Mach es wie sie. Lass Gott in dich schauen. Sei du selbst mit den Tränen deiner Beschämung. Sei du selbst mit dem Öl deiner Offenheit. Wer dem anderen die Füße reinigte, liess diese Person eintreten. Mach es wie die Frau, lass Gott an dich heran, öffne dich ihm. Sei du selbst auch mit dem Zeichen der Sehnsucht nach Nähe und der Freude an der Nähe, mit dem Kuss.

Kannst du dich und auch Gott nicht unbelastet anschauen, mach es wie die Frau mit dem offenen Haar. Geh zu Gott. Lass ihn ein in deine Gedanken und Regungen. Seine Nähe tut wohl. Denn wo Gott nahe ist, wird die Seele heil und ein Weg am verworrenen Horizont wird sichtbar. Amen.

Gebet:

Unser Abendgebet steige auf zu dir, Herr, und es senke sich auf uns herab dein Erbarmen.

Vor dir, Herr, stehen wir. Zu dir, Herr, bekennen wir uns.

Von dir, Herr, wollen wir uns halten und leiten lassen. Dir vertrauen wir uns an, ganz und gar.

Unter den Mantel deiner Gnade legen wir

unseren schutzlosen Leib, unsere verwundete Seele, unseren angefochtenen Geist.

Herr, bleibe bei uns! Das bitten wir und singen: *Kyrie eleison ...*

Unser Abendgebet steige auf zu dir, Herr, und es senke sich auf uns herab dein Erbarmen.

Du vergibst uns, Herr, wo wir uns dir öffnen,

wenn wir dich schauen lassen auf unseren angefochtenen Geist,

wenn wir dir hinhalten unsere Beschämung, unser Verzagen, unsere verwundeten Seelen.

Dann kommst du uns entgegen, Herr, mit deiner Liebe und deiner Gnade.

Herr, bleibe bei uns! Das bitten wir und singen: *Kyrie eleison ...*

Unser Abendgebet steige auf zu dir, Herr, und es senke sich auf uns herab dein Erbarmen.

Es ist Abend, der Blick wird milde und geht nach innen.

Was wir da sehen,

das Gute, die vielen Gründe dir zu danken, Herr,

das Belastende, die Gründe, dein Erbarmen zu erflehen, Herr,

wir bringen es vor dich in einem stillen Moment der inneren Zwiesprache mit dir.

Gebetsstille

Herr, wir schauen auf dich.

Sieh auf uns und bleibe bei uns! Das bitten wir und singen: *Kyrie eleison ...*

Unser Abendgebet steige auf zu dir, Herr, und es senke sich auf uns herab dein Erbarmen.

Dein ist der Tag und dein ist die Nacht.

Lass, wenn des Tages Licht verlischt, das Licht deiner Wahrheit uns leuchten.

Geleite uns zur Ruhe der Nacht und dereinst zur ewigen Vollendung

durch unseren Herrn Jesus Christus. Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Abend ward, bald kommt die Nacht (RG 601)

Der Mond ist aufgegangen (RG 599)

Kyrie eleison (RG 195)

